

Martin Endreß
Klaus Lichtblau
Stephan Moebius *Hrsg.*

Zyklus 2

Jahrbuch für Theorie und Geschichte
der Soziologie



Springer VS

Zyklus 2

Martin Endreß • Klaus Lichtblau
Stephan Moebius (Hrsg.)

Zyklus 2

Jahrbuch für Theorie und
Geschichte der Soziologie

Herausgeber
Martin Endreß
Universität Trier
Deutschland

Stephan Moebius
Karl-Franzens-Universität Graz
Österreich

Klaus Lichtblau
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Deutschland

ISBN 978-3-658-09618-2 ISBN 978-3-658-09619-9 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-09619-9

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhalt

Editorial | 9

Aufsätze

Gerhard Wagner

Kleine Ursachen, große Wirkungen. Zum Einfluss Julius Robert Mayers auf Max Webers neukantianische Kausalitätstheorie | **15**

Uta Gerhardt

Max Weber auf Englisch. Zu Text und Werk bei Übertragungen ins Englische | **31**

Joachim Fischer

Bundesrepublikanische Soziologie 1949 bis heute. Versuch einer neuen Skizze ihrer Geschichte | **73**

Fabian Link

Die multiple Epistemologie der Sozialwissenschaften. Anmerkungen zu einer Sitzung über das »Verhältnis von Soziologie und empirischer Sozialforschung« am 1. März 1957 | **101**

Gerhard Schäfer

»Über die naive Phase empirischer Sozialforschung hinaus ...«. Überlegungen zu Helmut Schelskys Antrittsvorlesung an der Dortmunder Sozialforschungsstelle am 23. Mai 1960 | **131**

Nachrichten aus der soziologiegeschichtlichen Forschung

Karl-Siegbert Rehberg, Joachim Fischer und Stephan Moebius

Dokumentationsprojekt: Audiovisueller Quellenfundus zur Soziologie in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit 1945 | **157**

Claudia Willms

Der Jerusalemer Nachlass von Franz Oppenheimer (1864–1943) | **167**

Nicole Holzhauser

In Erinnerung an Hans Oppenheimer (18. Juni 1901–20. März 1945) | **177**

Marcel Siepmann

Tagungsbericht »Geschichte der Sozialwissenschaften im 19. und 20. Jahrhundert. Organisationen – Idiome – Praktiken« | **185**

Editionsprojekte

Klaus Lichtblau

Die Entzauberung des Charismas. Zur Edition von *Wirtschaft und Gesellschaft* in der Max-Weber-Gesamtausgabe | **195**

Oliver Römer

Die Edition ›Soziologische Texte‹. Ein Beitrag zu einer Geschichte der Soziologie unter verlegerischen Gesichtspunkten | **223**

Dirk Braunstein und Marcel Woznica

Die Veröffentlichung hunderter Texte hunderter Urheber. Probleme und Lösungsversuche bei der Rechteeinholung | **265**

Unveröffentlichtes aus den Archiven

Jochen Dreher und Andreas Göttlich

Hans Paul Bahrdt: Anthropologische und soziologische Vorüberlegungen für den neuen Städtebau – wie natürlich ist der Mensch?/Das Phänomen der Masse als Denaturierung der Öffentlichkeit | **277**

Fabian Link

Protokoll der Sitzung vom 1. März 1957
»Zum Verhältnis von Soziologie und empirischer Sozialforschung« | **319**

Gerhard Schäfer

Helmut Schelsky: Über die Aufgabe empirischer Sozialforschung heute | **347**

Oliver Römer

Heinz Maus: Zur sozialkritischen Funktion bildender Kunst (VHS Marburg 1971) | **363**

Rezensionen

Martin Endreß

Ursprünge soziologischer Theorien | **387**

Stefan Nicolae

Etablierte Fremde | **395**

Uwe Dörk

Sozialreform und Soziologie | **401**

Andreas Zerver

Vertrauen in historischer Perspektive | **407**

Anhang

Autorinnen und Autoren | **419**

Hinweis für die Einreichung von Manuskripten | **431**

Editorial

Das Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie möchte mit Blick auf die gegenwärtige Lage der Soziologie intervenieren, die Relevanz einer theorieorientierten Geschichte der Soziologie aufzeigen, alte und neue Perspektiven ihrer Reflexion ausloten, kanonisierte Lesarten erneut zur Diskussion stellen sowie Wege, Ziele und Potentiale einer theorieorientierten Geschichte der Soziologie erörtern. Der vorliegende zweite Band von *ZYKLOS* bietet in dieser Absicht erneut umfassende Analysen und Materialien; von soziologehistorischen Abhandlungen über editions- und professionspezifische Nachrichten, die Präsentation von Inedita bis zu Besprechungen für die soziologisch-theoretische wie soziologiegeschichtliche Forschung einschlägiger Publikationen.

Die erste Rubrik »Aufsätze« eröffnet den zweiten Jahrgang mit einer Untersuchung von *Gerhard Wagner* zum Einfluss Julius Robert Mayers auf Max Webers neukantianische Kausalitätstheorie. Ziel dieses Beitrages ist es, die bisher dominierende Deutung von Webers Kausalitätsverständnis unter Rückbezug auf die Logik von Johannes von Kries um eine neue Facette anzureichern. Aspekte der Werkgeschichte von Max Weber werden ebenso im zweiten Beitrag dieses Bandes thematisch: *Uta Gerhardt* nimmt die vorliegenden Übertragungen von Texten Max Webers ins Englische zum Anlass einer kritischen Rückfrage nach den damit einhergehenden Akzentsetzungen und Akzentverschiebungen für sein Werk. *Joachim Fischer* sucht sodann den Blick auf die Geschichte der Bundesrepublikanischen Soziologie seit 1949 neu zu justieren und in diesem Rahmen das »Netzwerk der Philosophischen Anthropologie« als weiteres und bisher weitgehend vernachlässigtes Gravitationszentrum ihrer Entwicklung zu

gewichten. Diese Perspektive dürfte nicht unwidersprochen bleiben und Anlass für Debatten geben. In dem darauf folgenden Beitrag von *Fabian Link* werden anlässlich des (unter der Rubrik »Inedita« im vorliegenden Band von *ZYKLOS* ebenfalls zum Abdruck kommenden) Protokolls einer Sitzung, in der herausragende Fachvertreter im Frankfurter Institut für Sozialforschung im März 1957 zusammenkamen, Fragen der Epistemologie der Sozialwissenschaften paradigmengreifend erörtert. Mit diesem bisher nahezu unbekanntem Vorlauf des dann folgenden »Positivismusstreites« werden hier nochmals die auch sozial herausfordernden Konstellationen in der Aufbauphase der Soziologie in der frühen Bundesrepublik deutlich. Schließlich verortet *Gerhard Schäfer* die im vorliegenden Band von *ZYKLOS* zum Abdruck kommende Antrittsvorlesung von Helmut Schelsky an der Dortmunder Sozialforschungsstelle im Mai 1960 sowohl im Rahmen der damaligen soziologischen Diskussion als auch im Werk Schelskys selbst und skizziert die Konturen seines Plädoyers für soziologische Grundlagenforschung.

Die Rubrik »Nachrichten aus der soziologiegeschichtlichen Forschung« informiert in diesem zweiten Jahrgang von *ZYKLOS* über verschiedene Archiv-Bestände sowie neu erschlossene Nachlässe. *Karl-Siegbert Rehberg*, *Joachim Fischer* und *Stephan Moebius* präsentieren zunächst das Dokumentationsprojekt »Audiovisueller Quellenfundus zur Soziologie in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit 1945«. Anschließend stellt *Claudia Willms* den Jerusalemer Nachlass von Franz Oppenheimer (1864–1943) vor, ruft *Nicole Holzhauser* den früh verstorbenen und nahezu vergessenen Soziologen Hans Oppenheimer (1901–1945) in Erinnerung und berichtet *Marcel Siepmann* von der Tagung »Geschichte der Sozialwissenschaften im 19. und 20. Jahrhundert: Organisationen – Idiome – Praktiken«.

In der Rubrik »Editionsprojekte« finden sich im vorliegenden Band von *ZYKLOS* drei Beiträge, die nicht zuletzt unterschiedliche Dimensionen der Edition soziologischer Texte thematisieren. Die Rubrik wird von *Klaus Lichtblau* mit einer umfassenden kritischen Gesamtwürdigung der im Rahmen der Max-Weber-Gesamtausgabe nunmehr vollständig vorliegenden Neuedition von Max Webers nachgelassenem sog. Hauptwerk »Wirtschaft und Gesellschaft« eröffnet. Daran schließt sich mit dem Beitrag von *Oliver Römer* ein Blick auf eine vielfach vernachlässigte institutionelle Dimension soziologiegeschichtlicher Forschung und ihren Implikationen für inhaltliche Schwerpunktsetzungen und Zuschnitte der soziologischen Diskussion an. Der Beitrag geht der Geschichte der ebenso klassischen wie erfolgrei-

chen Edition »Soziologische Texte« des Luchterhand-Verlages nach und untersucht diese unter verlegerischen Gesichtspunkten. *Dirk Braunstein* und *Marcel Woznica* beschäftigen sich sodann mit einem ebenso fundamentalen wie durchgängigen Phänomen soziologiegeschichtlicher Forschung: den Problemen und möglichen Lösungen der Rechteinholung bei komplexen, d. h. notwendig Mehrfach-Autorschaften beinhaltenden Editionsprojekten von Briefwechseln, Lehrveranstaltungsunterlagen oder Diskussionsprotokollen im Falle von Lehrveranstaltungen und Tagungen etc. Ihr Werkstattbericht greift somit unmittelbar Probleme auf, die sich auch für die Publikation von *Inedita* im ersten wie im vorliegenden zweiten Band von *ZYKLOS* stellten und wohl auch in Zukunft stellen werden.

In der Rubrik »Unveröffentlichtes aus den Archiven« kommen auch im vorliegenden zweiten Jahrgang von *ZYKLOS* wieder bemerkenswerte Dokumente zum Abdruck. Den Auftakt machen zwei bis dato unveröffentlichte Vorträge von Hans-Paul Bahrdt, die er gegen Ende der 1950er Jahre hielt: »Anthropologische und soziologische Vorüberlegungen für den neuen Städtebau – wie natürlich ist der Mensch?« sowie »Das Phänomen der Masse als Denaturierung der Öffentlichkeit«. Sie wurden von *Jochen Dreher* und *Andreas Göttlich* für den Abdruck eingeleitet und mit editorischen Anmerkungen versehen. Das vorstehend angesprochene Protokoll der Sitzung »Zum Verhältnis von Soziologie und empirischer Sozialforschung« im Frankfurter Institut für Sozialforschung vom 1. März 1957 hat – im Anschluss an seinen kontextualisierenden Beitrag – *Fabian Link* editiert. Erstmals publiziert wird im vorliegenden Band von *ZYKLOS* sodann die ebenfalls bereits erwähnte Antrittsvorlesung von Helmut Schelsky an der Dortmunder Sozialforschungsstelle im Mai 1960, deren Edition von *Gerhard Schäfer* vorgelegt wird. Schließlich hat *Oliver Römer* einen von Heinz Maus 1957 in Marburg gehaltenen Vortrag »Zur sozialkritischen Funktion bildender Kunst« ediert, der dessen bisher unbekannte Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Kunst und Politik ebenso dokumentiert wie den bereits hier deutlich erkennbaren Einfluss der Lektüre Walter Benjamins.

Abgerundet wird dieser zweite Jahrgang von *ZYKLOS* durch vier Rezensionen aktueller, für die theoretische wie disziplingeschichtliche Forschung der Soziologie relevanter Publikationen: *Uwe Dörk* bespricht die Untersuchung von Katharina Neef zur Entstehung der Soziologie aus der Sozialreform, *Andreas Zerver* analysiert den historischen Blick auf die Entwicklungen des Vertrauensbegriffs von Geoffrey Hosking, *Stefan Nicolae* würdigt

die jüngste Studie von Christian Fleck über die Etablierung vertriebener Wissenschaftler in den USA nach 1933 und *Martin Endreß* bespricht den von Sina Farzin und Henning Laux herausgegebenen Band zum Konzept der Gründungsszenen soziologischer Theorie.

Wir möchten abschließend alle Kolleginnen und Kollegen herzlich zur Einreichung von eigenen Beiträgen und damit zur weiteren Diskussion einer theorie-orientierten Forschung zur Geschichte der Soziologie einladen. Diese Einladung bezieht sich auch auf Diskussionsbeiträge zu den in *ZYKLOS* bereits veröffentlichten Beiträgen; sie sind ausdrücklich erwünscht und können im jeweils folgenden Jahrgang zur Veröffentlichung kommen.

Martin Endreß, Klaus Lichtblau, Stephan Moebius

Aufsätze

Kleine Ursachen, große Wirkungen

Zum Einfluss Julius Robert Mayers auf Max Webers
neukantianische Kausalitätstheorie¹

Gerhard Wagner

1

Wie andere zeitgenössische Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen verspürte Max Weber ein »kausales Bedürfnis« (Weber 1982, S. 48, 65, 167, 281). Um zu klären, wie man in den Sozialwissenschaften Wirkungen auf Ursachen zurückführen kann, unterschied er grundsätzlich zwischen naturwissenschaftlicher und historischer Erkenntnis. Naturwissenschaftliche Erkenntnis erforscht die Wirklichkeit mit Blick auf das Allgemeine. Sie reduziert die anschauliche Besonderheit der Phänomene auf »exakt meßbare Quantitäten« im Sinne von »absolut qualitätslos« gedachten »Trägern rein quantitativ differenzierter Bewegungsvorgänge, deren Gesetze sich in Kausalgleichungen ausdrücken lassen« (Weber 1982, S. 4–5). Historische Erkenntnis erforscht die Wirklichkeit mit Blick auf das Besondere. Sie bringt die Phänomene in ihrer »qualitativ-charakteristischen« Einmaligkeit zu Bewusstsein und ordnet sie ein »in einen universellen *Zusammenhang* unmittelbar anschaulich-verständlicher, konkreter ›Ursachen‹ und ›Wirkungen‹« (Weber 1982, S. 5).

Für Weber war dieser Unterschied ein »grundsätzlicher«, weswegen ihn »jede Klassifikation der Wissenschaften« berücksichtigen muss, obwohl »außer der reinen Mechanik einerseits, gewissen Teilen der Geschichtswissenschaft andererseits, keine der empirisch vorhandenen ›Wissenschaften‹ [...] nur unter dem einen oder nur unter dem anderen Zweckge-

1 Für ihre Unterstützung danke ich Winfried Geiger, Claudius Härpfer, Tom Kaden, Kai Müller und Hubert Treiber.

sichtspunkt ihre Begriffe bilden kann« (Weber 1982, S. 6–7). Die meisten Wissenschaften und damit auch die Sozialwissenschaften berücksichtigen sowohl das Allgemeine als auch das Besondere, wobei es allerdings »innerhalb des Kausalitätsprinzips« einen »Knick« gibt: »er liegt da, wo die *Kausalgleichung* als mögliches oder doch als ideales Ziel der wissenschaftlichen Arbeit endet« (Weber 1982, S. 135). Jede »qualitative Veränderungsreihe« wie »an sich jede lediglich auf ihre qualitative Seite hin betrachtete Veränderung in der individuell besondern Wirklichkeit« lässt sich nur in einer »Kausalungleichung« ausdrücken (Weber 1982, S. 50).

Leider hat Weber die Begriffe »Kausalgleichung« und »Kausalungleichung«, die er in seinen Aufsätzen zu »Roscher und Knies« in verschiedenen Zusammenhängen zur Sprache brachte, nicht systematisch bestimmt (Weber 1982, S. 4–5, 50–52, 63, 109, 135). Sein Hinweis, dass er sich am Südwestdeutschen Neukantianismus orientierte (Weber 1982, S. 3–4), trägt nur bedingt zur Klärung bei, denn Heinrich Rickert hat die Grundlagen seiner Kausalitätstheorie keineswegs expliziert. Während sie hinsichtlich der naturwissenschaftlichen Kausalität noch einigermaßen evident sind, müssen sie hinsichtlich der historischen Kausalität allererst erschlossen werden. Dann freilich zeigt sich ein Bild, das sowohl die Neukantianismus- als auch die Weber-Forschung bislang offenbar übersehen hat: Ebenso wie die Vorstellung naturwissenschaftlicher Kausalität wurzelt die Vorstellung historischer Kausalität in den Naturwissenschaften, nämlich im Werk Julius Robert Mayers, des Begründers des Satzes der Energieerhaltung.

2

Für Rickert gibt es »keinen Theil der empirischen Wirklichkeit, in dem nicht jedes Ding die Wirkung von anderen Dingen ist und für andere Dinge eine Ursache bildet« (Rickert 1902, S. 409). Diese »Voraussetzung, nach der alles Geschehene seine Ursache hat«, bezeichnete er im Unterschied zur philosophischen Tradition nicht als »Kausalgesetz«, weil er Verwechslungen mit dem Begriff »Naturgesetz« vermeiden wollte; der »Begriff der Kausalität« darf nicht mit dem des »Naturgesetzes« identifiziert werden, denn es gibt noch eine andere, grundlegendere Form von Kausalität, nämlich den »*historische[n] Kausalzusammenhang*« (Rickert 1902, S. 412–413). Rickert ging von der ontologischen Prämisse aus, dass die empirische Wirklichkeit als unmittelbar erfahrene Sinnenwelt aus anschaulichen einzelnen Phä-